

Aus Geschichte und Zeit

Deutschlands Kommunisten und Faschisten.*)

„1789 hat der dritte Stand Revolution gemacht. 1917 der vierte. Was von der Revolution des dritten Standes gilt: daß sie ihren Weg um die Welt gemacht hat, gilt auch von der des vierten. Wir befinden uns jetzt im Uebergangszeitalter des halb bürgerlichen, halb sozialistischen Zustandes, so wie um 1795 herum. Kam das Heil damals von Frankreich, so kommt es heute von Rußland. Die Reaktion gegen den dritten Stand hieß damals Legitimität. In der Legitimität haben die beiden ersten Stände: Geistlichkeit und Adel, sich zur Restauration erhoben. Die Reaktion des dritten Standes ist der Faschismus. Er ballt sich — genau wie die Legitimität — in den außerrussischen Ländern am stärksten zusammen. usw. usw.“

So kann man Geschichte konstruieren. Es ist sehr verführerisch. So wird Geschichte konstruiert vom Kommunisten und Nationalsozialisten. Auch die deutschen Faschisten vergleichen die Rentenmark gern mit den Assignaten, schreiben eigens Bücher, die den Verlauf der französischen Revolution studieren. Wenn die Kommunisten aus der Parallele zu 1789 den unwiderstehlichen Sieg des proletarischen Gedankens folgern, so pfeift der Faschist auf Gedanken. Ihm entspringt aus dem Vergleich die höchst reale Aussicht auf einen Napoleon. Gegen beide ist zu sagen:

1. Einwand: Die Franzosen haben ihr Tun nicht in den Taten der englischen Revolution gespiegelt. Cromwells Revolution war an sich ebenso „revolutionär“. Sie war die Revolution der Gentry, des niederen Adels; sie hatte genau so welthistorische Bedeutung. Karls I. blutige Hinrichtung in Whitehall revolutionierte das europäische Recht ebenso wie Ludwigs XVI. Hinrichtung. Aber Robespierre hat sich niemals auf Cromwell berufen. Die Jakobiner haben sich nicht auf eine geschichtliche Gleichung verlassen, sondern darauf, daß sie auf dem richtigen Wege seien, der großen Drei „Freiheit, Gott, Unsterblichkeit“ mit der Fackel der Vernunft das Altarfeuer anzuzünden. Nur deshalb haben sie gesiegt.

2. Einwand: Die französische Revolution besteht aus drei Jahren Revolution (1789—1792) und 23 Jahren europäischer Kriege (1792 bis 1815). Die russische Revolution hat mit drei Jahren europäischen Kriegen

*) Ich bemerke ausdrücklich, daß die Vorgänge in Rußland und Italien hier nur gestreift werden. Die Darstellung bezieht sich nur auf deutsche Verhältnisse. Über das Wesen des italienischen Faschismus vergl. „Hochland“ April 1923.

1914—17 begonnen. Der Krieg gebiert hier die Revolution: Daher ist die Revolution Verebbung des Krieges, Erschöpfung. Dort gebar die Revolution den Krieg. Daher war sie Aufstauung des Kriegswillens, Kraftsteigerung.

3. Einwand: Was man bewußt tut, ist dadurch, daß man es bewußt tut, oft das Gegenteil, immer etwas völlig anderes von dem selben Tun, das unbewußt geschieht. Die Predigt des Marxismus vom vierten Stand, von den Phasen der Revolution dieses vierten Standes scheitert daran, daß sie siebzig Jahre lang, und zwar vorher, gepredigt worden ist. Die proletarische Revolution hat ihre besten Energien durch die Bewußtheit vorweg verbraucht. Die Folge dieser Bewußtheit ist die heutige tragische Zerspaltung der Arbeiter; der „Bruderkampf des Proletariats“ ist die einfache Folge dieses Vordenkens. Darin steht der Marxismus unter dem Fluch des 19. Jahrhunderts. Er ist darin ganz bürgerlich. Die Hegelsche Vergiftung der Sozialisten liegt nicht in ihrer Dialektik, ihrer Methode, sondern in ihrer lächerlichen Ueberschätzung der Theorie und der theoretischen Erfassung der Welt. Sie verwechseln theoretisches Denken mit Begeisterung. Sie glauben, Begeisterung bestehe darin, sich für eine Theorie, eine Weltanschauung zu begeistern. Sie haben den Geist für eine Ideologie erklärt und begeistern sich nun für diesen Schatten eines Gedankens, einer Theorie über den Geist. Man sehe sich doch die jungen Kommunistinnen an: Sie sind verzaubert und verbert durch die Religion der Theorie. Die natürliche Begeisterung wird an eine Abstraktion, an ein theoretisches Schema verschwendet. Das ist alles typisch „bürgerlich“ im Sinne der schlechten bürgerlichen Aufklärung. Es lähmt das Leben, indem es ihm mit der Blendlaterne einer historischen Parallele dauernd den Weg weisen will. An solcher Aufklärung über den Weg, den es nun und dann und hernach zu nehmen hat, stirbt das Leben. Die Zukunft kommt aus, weil sie anders ist. Die Leute, die wissen wollen, was kommt, diese „sehnsuchtsvollen Hungerleider nach dem Unerreichlichen“, sind noch immer die betäubten Lohgerber gewesen, denen die Felle wegschwimmen. Es kommt immer anders als man denkt! Das heißt man soll denken, damit es anders kommt! Der Geist ist ein Mittel zur Veränderung der Welt. Weil heute über die Revolution künstlich reflektiert wird, deshalb muß sie anders verlaufen. Weil heute über den Untergang des Abendlandes philosophiert wird, deshalb kann es in dem Sinne wie dort angenommen wird, nicht eintreten. Weil die Revolution siebzig Jahre lang gemacht worden ist, deshalb sind heute die „alten“ Revolutionäre unfähig, Revolution zu machen. Wen hat denn der Kommunismus? Doch eben nur den jungen Nachwuchs, der gerade nicht die marxistische Theorie früher gepredigt bekommen hat!

4. Einwand: Man glaube doch nicht, daß man Unordnung genau so ungestraft siebzig Jahre lang rufen kann wie sonst Ordnung. Revolution

heißt: Unordnung. Unordnung kommt von selbst. Das ist doch gerade die Erkenntnis des Sozialismus gewesen, daß das Manchesterium, in dem alles von selbst sich ordnen sollte, zum Chaos und zum Weltkrieg führe. „Von selbst“ kommt der Krieg. „Von selbst“ kommt alles Unrecht, alle Ausbeutung, jeder Mißbrauch. Also ist Revolution, der Einsturz der Ordnung durch gehäuften Mißbrauch, ein Wundfieber, etwas das passiert, ist etwas, das uns über den Hals kommt. Aber es ist niemals etwas Organisierbares, mit kaltem Blut Erlernbares. Angefagte Revolutionen passieren nicht. Wenn sie passieren, dann nicht deshalb, weil sie angefangen, sondern trotz dem sie angefangen sind. (Dieses Troßdem gilt auch von der russischen!) Die gleichmäßigen Unruheprediger kommen bei einer echten Revolution nie auf ihre Rechnung. Sie sind immer nur Begleiterscheinung. Denn eine echte Revolution will Ordnung. Sie läßt Unordnung nur zu, weil sonst nicht zur Ordnung zu kommen ist. Revolution ist ein Mittel der Verzweiflung, nicht des kalten Bluts. Sie gelingt, wenn aus der Verzweiflung heraus gehandelt wird. Sie mißlingt, wo sie aus den Gesetzen der ökonomischen Entwicklung heraus theoretisch fadenscheinig abgeleitet und als abstraktes Schiagwort in die Köpfe gehämmert wird. Bei einer echten Revolution passiert eben das Unglück der Revolution, und spornt den Geist, sich so rasch als irgend möglich über das Unglück wieder zu erheben. Bei einer eingehämmerten Revolutionsideologie ist der Geist bereits vorher festgelegt und daher im entscheidenden Augenblick gelähmt und durch Scheuklappen an der Erhebung über die Revolution verhindert.

5. Einwand: 1917 ist für Kommunisten und Fasziisten das letzte wichtige Ereignis. Beide knüpfen an die russische Revolution an: die Kommunisten wollen sie vollstrecken, die Fasziisten wollen die Welt vor dem Bolschewismus retten. Beide sind daher auf dies Ereignis festgelegt. Beide sind dadurch veraltet und überständig. Denn die russische Revolution beendet bloß den europäischen Abschnitt des letzten Krieges, der sich von 1914—1917 erstreckte. Sie ist — eben unter dem Fluch ihrer Bewußtheit — bloß ein Ausläufer des 19. Jahrhunderts und eine schlechte Nachahmung der französischen Revolution geblieben. Ihre Bewußtheit hat sie steril gemacht. Sie weist in die Vergangenheit. Sie hat sich um die Zukunft betrogen.

Die wirkliche Revolution hat sich — wie immer in der Geschichte — unbewußt vollzogen. Der tiefer Blickende hat mehr erlebt als Kommunisten und Bolschewisten sicher beide ahnen. Er hat weiter gelebt über 1917 hinaus. Er weiß, daß 1917—1918 aus dem europäischen Krieg ein Weltkrieg geworden ist. Der deutsche Zusammenbruch von 1918 und die Vernichtung Oesterreich-Ungarns sind nur durch Schaumspritzer der russischen Revolution berührt. Es wirkt deshalb komisch, wenn die Herren Ledebour oder Eisner sich selber oder die Herren Hitler und so weiter die „Novemberverräter“ ernst nehmen. Was im Herbst 1918

geschehen ist, wird durch den „rrrevolutionären“ und kontrerevolutionären Fischfang überhaupt nicht berührt. In Deutschland und Oesterreich ist Europa besiegt worden, einschließlich der sogenannten Sieger England, Frankreich, Italien, aber auch — Rußland.“ Das Revolutionäre ist geschehen, daß die seit achthundert Jahren in der europäischen Völkerverfamilie ausgebildete kulturelle Arbeitsteilung zerstört worden ist. Nicht die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, nicht die Arbeitsteilung innerhalb des Produktionsprozesses ist Gegenstand der Revolution. Kommunisten und Faschisten sind beide viel zu geistlos, als daß die Frage, um die sie streiten, die geistige und revolutionäre Frage sein könnte. Die Arbeitsteilung innerhalb der Kulturfamilie steht vor einer Neuordnung nach Erdteilen statt nach Nationen. Diese Arbeitsteilung produziert nicht Kattun, Kabeldraht und Spielwaren — obwohl sie das auch tut. Aber sie hat viel mehr als bloß etwas Materielles zu leisten. Die Wirtschaft Europas war ein Haushalt des Geistes. Die Gesetze dieses Haushaltes werden heute verlagert, auf Erdteile umgelagert. Gewiß gehört auch die Industriefrage mit in dieses Geschehen, aber als Teilfrage. Dies Geschehen tut weh. Es ist eine Revolution, die uns in Verzweiflung stürzt. Sie hat keine Vorbilder. Eben deshalb ist sie eine echte Revolution. Sie ist ein Unglück, das passiert ist, über das nur die Begeisterung für eine neue Ordnung helfen kann. Diesen Ereignissen gegenüber wirken Kommunismus und Nationalsozialismus leider fast wie ein Bild mit der Unterschrift: wie sich das kleine Kerlchen die Politik vorstellt.

Kommunismus und Faschismus sind veraltet; sie stoßen in die Vergangenheit. Die Ereignisse, von denen sie zehren, sind durch größere und tragischere Ereignisse überholt. Sie stehen beide auf einer flachen Ebene, auf der sie sich gegenseitig binden und auffressen. Das ist auch gut so. So reaktionäre Vorgänge wie der Kommunismus werden noch lange, vielleicht ein Menschenalter, spuken. Der Kampf gegen ihn wird ebensolange in Blüte stehen. Wer aber sich von dem getroffen fühlt, was wirklich geschehen ist, der kann beide nicht für wichtig halten — außer natürlich im Alltag der Politik. Aber nicht für weite Sicht und auf eine ferne und fruchtbare Zukunft. In ihnen beiden lebt sich die leichte Aufklärung des 19. Jahrhunderts zu Ende. Längst aber ist in den Tiefen des Lebens ein anderes Jahrhundert angebrochen, dessen Fragen nicht den Tagespolitiker, sondern den ganzen Menschen in uns vor die Entscheidung stellen, ob er den Toten dienen will oder den Lebendigen. In dieser Entscheidungsfrage gehört der Kommunismus auf die Seite der Toten.

Eugen Rosenstock.